

Tafel 10. Südamerikanische Keulen und Aexte,

c. $\frac{2}{3}$ n. Gr.

Fig. 1—3. (Nr. 129—131) Keulen. 1845 von R. H. Schomburgk erhalten. Keulen der Tarumas und Woyawais (Grenzgebiet von Guiana und Brasilien). Flach, c. 2 cm dick. Von harten, verschieden braunen Hölzern. Ornamente eingeschnitten und mit Weiss und Roth gefärbt. Auf beiden Seiten gleich. Die Handhaben von Baumwolle. Fig. 2 mit ausgekehrten Schmalseiten, in welchen hier und da Baumwollflocken mit Harz befestigt sind. Die eine ausgebrochene Ecke war ausgehöhlt, und man „verwahrte darin“ Gift (nach Schomburgk's Mss. Cat.). Keulenspitzen wie bei 2 und 3 sollen verwandt worden sein, sie dem gefallenen Feind ins Ohr zu stossen. Diese Art Keulen scheinen in Sammlungen selten, eine ähnliche wie Fig. 3 im Mus. Leiden.

Fig. 4. (Nr. 607) Keule. 1721 acquirirt. 67 cm l., 2 dick. Von hartem, rothbraunen Holze, flach, vierkantig, die Ornamente eingravirt und mit Weiss gefärbt. Je eine ganz ähnliche Keule befindet sich n. A. in Berlin und München (Spix & v. Martius: l. c. Atlas), eine ähnliche auch im British Mus. (Wood: Nat. Hist. 1870 p. 601). Die Münchener stammt angeblich von den Culinos, am Oberlauf des Yurua, Form und Technik der Ornamente erinnern an Fig. 5 von Guiana, die Details derselben weisen mehr nach dem Japura und Solimoens (Spix und v. Martius l. c. p. 1154).

Fig. 5. (Nr. 138) Keule. Herkunft nicht weiter als 1832 zurückzuverfolgen. 41.5 cm l., 3.6 dick. Von braunem, harten, gut polirten Holze, mit eingravirten weissangestrichenen Zeichnungen. Auf der Fig. 5 abgebildeten Seite 2 menschliche Figuren, ein Haus, am anderen Ende ein nach rechts springendes Thier mit Hörnern und Schwanz; auf der im Holzschnitt a dargestellten Seite ein Haus mit Fenstern und Thüren und mehreren Thieren, am unteren Ende vielleicht ein Gesicht. Holzschnitt b eine Schmalseite. Umwickelt und

Handhabe mit Behang von Baumwollschur. Die Abb. einer ähnlichen Keule mit Verzierung aus Guiana findet sich bei Barrère in Gött. Samml. neuer Reisen 1751 II, Taf. zu p. 124. Unsere Keule ist wohl zweifellos aus dem nordöstlichen Theile Süd-Amerikas, womit auch die Thatsache stimmt, dass namentlich in holländischen Museen eine Reihe ähnlicher sich finden. Auch Rivero y Tschudi: Antig. per. l. XXXIII, 1 bilden eine solche ab mit der Provenienz Tunja, welche aber frag-

lich ist; das Stück kommt nicht von den Muisca, welche andere Keulen führten.

Fig. 6 und 7. (Nr. 696 und 697) Streitäxte. Herkunft nur bis 1832 zurück zu verfolgen, aber wahrscheinlich sehr alte Stücke. 60 und 62.5 cm l. Nr. 696: Stiel von Holz mit Baumwollschur umwickelt, am Fuss an Baumwollschüren aufgereichte Federn von *Sittace coccinea* Rehnw., *Erythrocnema uncinata* (Temm.), *Ibis rubra* L., jedoch nur z. Th. erhalten. Der gelb und schwarz gesprenkelte Stein kann Petrosilex oder Quarz sein. Nr. 697: Holzstiel z. Th. mit Baumwollfäden umwickelt, welche mit braunrothem Harz überzogen sind. An der unteren Hälfte mit Palmblatt umhüllt, Tragband gurtartig gewebt von Baumwolle. Ohne Federschmuck. Stein grünschwarz, vielleicht Dolerit. Der Hals des Steines rothgefärbt. Siehe auch v. Hochstetter: Denkschr. der K. Akad. Wien. 35. Bd. p. 22 fg. Taf. 5, Fig. 4 und 5; früher schon abgebildet bei Klemm: Allg. Kulturgesch. II, 62 Taf. 6 a b.

Diese und ähnliche zuletzt von v. Hochstetter (l. c.) behandelten Streitäxte mit halbmondförmigem Stein sind unzweifelhaft brasilisch. Die Wiener s. g. Montezuma'sche Streitaxt wird unserer Ansicht nach ebensowenig via Mexico nach Wien gelangt sein (l. c. p. 24), wie unser Stück Nr. 697 via Otaheiti, wie es in dem alten Cataloge heisst. Aehnliche halbmondförmige Steine sind abgebildet vom Rio Uatumá und vom Rio Yatapú (Prov. Pará) in *Ensaio de sciencia* (Rio de Janeiro) 1876 I Taf. II, Fig. 4 und 5, und eine ganze Axt von den Gaviões stammend durch Hamy in *Rev. d'Ethnogr.* III, 87 1884. Eine ähnliche Provenienz wie die vorstehenden hat die Pohl'sche Streitaxt (Grenze der Prov. Pará und Goyaz) nach v. Hochstetter (l. c. p. 21, Taf. 5, Fig. 3), wogegen

Hamy noch (l. c.) einen ähnlichen, bei Pernambuco gefundenen Stein anführt. Das Vorkommen dieses Typus reicht also von der Provinz Pará noch weit nach Osten. Die von v. Hochstetter (Fig. 2) abgebildete mit Federschmuck versehene

Axt reiht sich, der Art dieses Federschmuckes wegen, an unsere Keule Taf. 9, Fig. 6, bildet also das Mittelglied zwischen jenen Keulen (Taf. 9, Fig. 4 und 6) und diesen Aexten (Nr. 696 und 697) des Dr. Mus., wodurch es nicht unwahrscheinlich wird, dass diese 4 Stücke zusammen aus einer Quelle stammen (Carl Mildner 1652), vielleicht auch noch mehr Stücke des Museums (z. B. Pfeile), wofür Anzeichen vorhanden sind.

